© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wetter recht günstig war und mit Ausnahme eines Tages (29. Mai) Untersuchungen vorgenommen werden konnten.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle dem Leiter der Biologischen Station in Bellinchen, Herrn Dr. Hedicke (Berlin), der mir den Aufenthalt in der Station ermöglichte, ganz besonders zu danken. Mein Dank gilt weiter auch den Herren Wagner und Neresheimer (Berlin), die in freundlicher Weise auch diesmal eine Nachprüfung meiner Determinationsergebnisse vorgenommen haben. Herrn Professor Dr. Schmierer (Waidmannslust) bin ich endlich für die Ueberlassung einer Anzahl von Käfern dankbar. Die Bestimmung meiner Wanzenausbeute nahm liebenswürdigerweise Herr Siefke (Berlin) vor.

Gummitragant, ein Mittel zur Verhütung des Nachlassens der Flügelspannung aufgeweichter Tütenfalter.

Von Friedr. Busse, Beckedorf.

In Nr. 35 der „Entom. Zeitschrift", Frankfurt a. M., vom 30. November 1912 bittet A. J. Buis in Breda (Holland) um Angabe eines Mittels, durch welches das Spannungverlieren der Falter vermieden werden kann.

Diese Zeilen kamen mir jetzt beim Durchblättern unserer alten Jahrgänge zufällig wieder vor die Augen, und da dieser Wunsch eine Frage berührt, deren Beantwortung sicher im Interesse vieler Vereinsmitglieder liegt, möchte ich nicht unterlassen, auch über eine von mir schon seit über 20 Jahren, wenn auch nicht gerade mit 100prozentigem, so doch mit ganz zufriedenstellendem Erfolge, angewandte Methode zu berichten. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die meisten der jüngeren Entomologen diese alten Jahrgänge nicht besitzen, lasse ich die in derselben Nummer gleich darunterstehende Antwort (ohne Namensangabe) im Wortlaut folgen:

„Um das Wiederaufrichten der Flügel bei Tütenfaltern zu verhindern, imprägniere man die Flügelwurzeln mit einer Schellacklösung. Nachdem der Falter aufgeweicht, steche man zuerst auf der einen Seite mit einer nicht zu schwachen Nadel unterseits direkt unter die Flügelwurzeln (Ober- und Unterflügel), darauf tauche man die Nadel in die Schellacklösung und lasse den daranhängenden Tropfen in die so gemachten Oeffnungen fließen. Alsdann bringt man mit einem weichen Pinsel eine dicke Lage Talkumpulver, das man mit Farbenpulvern (Berlinerblau, Ocker usw.) gemischt, sich in verschiedener Färbung vorrätig hält.

Ebenso verfahre man auf der anderen Seite. Die Schellacklösung stellt man sich her, indem man Schellack mit Spiritus begießt und so lange offen stehen läßt, bis sie die richtige Konsistenz hat. Sie darf nicht dünnflüssig sein, weil sich die Lösung sonst leicht in die Flügel hineinziehen und diese beschmutzen würde, aber auch nicht zu dick, weil sie sonst schwer in die Oeffnung hineinzubringen ist. Sie muß dickflüssig, etwa wie Sirup sein. Man muß sie bei jedesmaligem Gebrauch prüfen; sollte sie durch Stehen zu dick geworden sein, so genügen ein paar Tropfen Spiritus. Ist versehentlich, namentlich bei wolligen Leibern, etwas von der Umgebung beschmutzt worden, so läßt sich das leicht mit einem in reinen Spiritus getauchten Pinsel entfernen. So präparierte Falter behalten, selbst wenn sie nicht ganz trocken stehen, ihre Stellung."

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dieses Verfahren habe ich selber geprüft, aber nur für dickleibige und größere Falter für anwendbar befunden, für kleinere Eulen und besonders für Spanner ist es schwer oder überhaupt nicht zu gebrauchen, für größere Serien, wie man solche in Tüten von der Sommerreise doch immer mit nach Hause bringt, außerdem viel zu umständlich.

Auch das in Nr. 23 vom 12. Februar 1921 gleicher Zeitschrift empfohlene Einspritzen von Formalin ist wohl bei Einzelstücken anwendbar, bei größeren Serien aber wegen der auf Nase und Augen wirkenden Ausdünstungen ohne Gasmaske überhaupt nicht auszuführen.

Um die Veränderung der Flügellage aufgeweichter Tütenfalter nach dem Spannen zu verhindern oder auch zur Korrektur besonders halsstarriger Exemplare benutze ich ein ganz einfaches und noch dazu sehr billiges Mittel, nämlich Gummitragant.

Von dieser für 20 bis 30 Rpf in jeder Apotheke oder Drogenhandlung in ausreichender Menge erhältlichen Substanz tut man ein Teilchen am besten in ein weithalsiges Fläschchen, welches man zuvor mit klarem Wasser zu etwa ein Drittel gefüllt hat. Man nehme lieber erst weniger Tragant und fülle besser nach, denn man muß die enorme Ausdehnungsfähigkeit desselben berücksichtigen, bis nach einigen Tagen eine Flüssigkeit entsteht, die eben noch als solche bezeichnet werden kann. Hat man nun die zur Erhärtung der Flügelspannung in Frage kommenden Falter in aufgeweichtem Zustande in gewohnter Weise auf das Spannbrett gebracht, wobei aber jetzt nicht, wie sonst üblich, der Spannstreifen bis dicht an den Körper herangezogen werden darf, sondern, je nach der Faltergröße, etwa 3 bis 5 mm davon entfernt bleiben muß, so tupfe man mit einem feinen, weichen Pinsel beiderseits auf der nun sichtbar gebliebenen Ober- und Unterflügelwurzel ein Tröpfchen hiervon auf. Grundbedingung ist aber, dieses so dicht wie möglich an den Körper heranzubringen. Man braucht hierbei gar nicht so zaghaft zu sein, denn dieses Tröpfchen ist schon nach wenigen Stunden, ohne die geringsten Spuren zu hinterlassen, vollkommen verschwunden. Vorsicht ist nur insofern geboten, daß nichts über den Flügelrand hinausläuft, da sonst Gefahr besteht, den Flügel festzuleimen.

Um ganz sicher zu gehen, kann man bei größeren Faltern oder besonders bei unsicheren Kantonisten, die ganze Arbeit auch auf der Unterseite wiederholen, ohne dieselben nochmals aufweichen zu müssen; nur ist man jetzt gezwungen, mit einer stärkeren Nadel erst ein Loch in der Spannrinne vorzubohren, in welches die Insektennadel, mit dem Kopf nach unten, eingeführt werden kann.

Es ist dieses ein leicht anzuwendendes Verfahren, mit dem man bei einiger Uebung leicht hundert und mehr Falter in einer Stunde präparieren kann, und, wie bereits oben gesagt, habe ich auf diese Weise selbst bei kleineren Arten, wie den Eupithecien, ganz zufriedenstellende Resultate erzielt. Sollte jedoch einer der Herren ein anderes und noch besseres Mittel erprobt haben, so möchte ich diesen bitten, es ebenfalls zu veröffentlichen, denn es handelt sich doch darum, endlich ein brauchbares Verfahren zu haben, um ein Uebel zu beseitigen, das gewiß schon manchen in helle Verzweiflung gebracht haben wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Busse Friedrich

Artikel/Article: Gummitragant, ein Mittel zur Verhütung des Nachlassens der Flügelspannung aufgeweichter Tütenfalter. 20-21